

Der Wert der Kunst in Zeiten von Krieg und Klimakrise

OSTEND Malakademie kehrt zu Präsenzunterricht zurück – Erstmals wieder eine Exkursion geplant – Das Trimster hat begonnen

Es ist noch ungewohnt, dass sich Besucher wieder durch die Räume der Frankfurter Malakademie bewegen, im Gespräch sind und sich direkt vor Ort informieren können über das Angebot der 1987 gegründeten Freien Kunstschule. Im vierten Jahr der Corona-Pandemie tritt Normalität in den Ablauf der Einrichtung in der Zobelstraße 11 unweit des Zoos ein, die ihre Kurse im ersten Trimster 2023 nun wieder umstellt von digitalen Angeboten zurück auf den Präsenzunterricht.

Ein Viertel weniger Kursteilnehmer

Und doch wird es noch ein wenig Zeit brauchen, bis alles auf dem Stand vor Corona ist. Viele, auch frühere Teilnehmer zögerten noch, weiß Günter Maniewski, der der Frankfurter Malakademie seit 1994 als künstlerischer Leiter vorsteht – zusammen mit Claudia Klee, die bereits seit 1993 dort als stellvertretende Leiterin tätig ist. Beide agieren als Team. „Langjährige Teilnehmer haben zu mir ge-



Mariann Fauser mit einer Kollage in Form der Ukraine.

sagt, dass sie wiederkommen würden, wenn alles vorbei sei. Doch es ist eben noch nicht alles vorbei“, sagt Maniewski und schätzt, dass etwa noch ein Viertel weniger Kursteilnehmer mitmachen würden als vor der Pandemie. Rückblickend, sagt der künstlerische Leiter, sei es toll gewesen, dass sich die Teilnehmer darauf eingelassen hätten, die Kurse digital per Videokonferenz zu nutzen.

Zum Abschluss der Ausstellung „Aquarell-Labor: Experiment 2“ hat die Frankfurter Malakademie

Interessierte an diesem Nachmittag zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen, um über das neue Programm zu informieren und dazu einzuladen, mit Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Erstmals seit 2019 ist auch wieder eine zehntägige Exkursion geplant – dieses Mal nach Rodez, dem Geburtsort des im vergangenen Oktober mit 101 Jahren verstorbenen französischen Malers Pierre Soulages. Auch sind in diesem Jahr fünf Ausstellungen vorgesehen. Zudem gebe es eine Kooperation mit der Hausverwal-



Führen die Akademie: Günter Maniewski und Claudia Klee.

FOTOS: ALEXANDRA FLIETH

tung Ralf Schäfer in Bornheim, die ebenfalls Ausstellungsmöglichkeiten für Teilnehmer bietet. Dort sind aktuell Werke von Ilse Siefert-Saul zu sehen.

Günter Maniewski, der das Kursangebot der Frankfurter Malakademie nun seit fast 30 Jahren plant, ist es wichtig, hiermit einen möglichst breiten Personenkreis sowohl auf praktischer als auch auf kunsttheoretischer und philosophischer Ebene zu erreichen. Mit regelmäßigen Ausstellungsbesuchen – beispielsweise im vergangenen Jahr zur Docu-

menta in Kassel –, aber auch mit Vorträgen zu gesellschaftsrelevanten Fragestellungen wie etwa in dem nun beginnenden Trimester zur Frage des Wertes der Kunst in Zeiten der Klimakrise, soll die Möglichkeit zum konstruktiven Diskurs und Raum zur Reflexion gegeben werden.

Acht Räume angemietet

Die Malakademie hat neben ihren Kursräumen noch acht weitere Räume angemietet, die als Künstlerateliers genutzt werden. Eine, die hiervon Gebrauch macht, ist Mariann Fauser, die Besuchern einen Blick in ihre Arbeitsräume ermöglicht. Neben ihrem künstlerischen Schaffen gilt ihr Interesse auch der Unterstützung ukrainischer Frauen, die sie in der deutschen Sprache unterrichtet.

Werke von Fauser stehen in ihrem Atelier aufgereiht an einer Wand. Sie zieht eines hiervon heraus. Es ist eine Collage in Form des Landumrisses der Ukraine, darauf abgebildet Geflüchtete mit

ihren Haustieren. „Ich habe selbst eine Katze, und mich hat das Thema der Haustiere von Beginn an beschäftigt“, sagt sie. Durch ihren Kontakt zu den ukrainischen Frauen wisse sie, dass tatsächlich viele Ukrainer mit ihren Haustieren geflohen und diese ihnen sehr wichtig seien.

Sie überlege derzeit, wie sie die Frauen auch in einen künstlerischen Schaffensprozess mit einbinden könne.

Das Thema „Kunst und Flucht“ ist an der Frankfurter Malakademie eines, das schon im vergangenen Trimester ganz konkrete Formen angenommen hat. „Wir haben mit einem Projekt begonnen, für das wir Geflüchtete, die in ihren Heimatländern selbst als Künstler tätig waren, und Kursteilnehmer zu einem Austausch und gemeinsamen künstlerischen Arbeiten zusammenbringen möchten“, erzählt Maniewski. Dies sei bereits mit einem aus Syrien stammenden Künstler realisiert worden und soll in Zukunft ausgebaut werden.

ALEXANDRA FLIETH